1826. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 93.

Mittwoch den 22. Novbr.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redakteur: C. D'oench.)

Inland.

Berlin, den 18. November. Seine Majestät der König haben dem Obersten Carl Friedrich Ludwig Hellwig, Commandeur des 9ten Husaren-Regiments, gestattet, den Familien-Adel seiner Vorältern wieder anzunehmen und den Adelstand desselben zu erneuern geruhet.

Ihre Königl. Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin sind nach Ludwigslust von hier abgereiset.

Der General-Major und Commandeur des Cadetten-Corps, von Brause, ist nach Schlesien, und der Minister-Resident der freien Hansee-Städte am Kaiserl. Russischen Hofe, Godeffroy, nach Hamburg von hier abgegangen.

Der Kaiserl. Oesterr. Cabinets-Courier Rettig ist von Dresden hier angekommen.

Der Königl. Französische Cabinets-Courier Alliot ist, von Paris kommend, hier durch nach St. Petersburg gegangen.

Deutschland.

Hamburg, den 14. November. Zu den schnellen Seereisen gehört die des Capitain Nissen, Schiff Proteus, welcher die Reise von Livorno nach Hamburg in 27 Tagen zurückgelegt hat.

Ein Freund der Jagd hat, ungefähr eine Stunde von Hamburg in der Herrschaft Pinneberg, in den Dorffeldern Stelling und Eidelstedt, um die Mannichfaltigkeit der Wildarten zu vermehren, von Nord-Amerika mehrere Paare Rebhühner, die sich durch ihr hübsches Gefieder und durch sehr starke Fortpflanzung von den gemeinen unterscheiden, kommen lassen, und im April d. J. ausgesetzt. Sehr erfreulich ist die Erfahrung, daß dieses Wild sich bei uns zu gefallen scheint, indem bereits ein Volk oder eine Kette von etwa dreißig Stück ihre geschwinde Fortpflanzung bezeugt. Der Aufenthalt dieser Art Rebhühner ist sehr unstät und sie streichen weit; es wurden daher Jagdliebhaber und Forstbeamte in der Umgegend ersucht, diese Rebhühner wenigstens in diesem Jahre zu schonen.

Es sind zehn Jahre, seit sich in Hannover ein Comité zur Empfangnahme freiwilliger Beiträge erbot, um ein Denkmal aus vaterländischem Stein zur dauernden Erinnerung an die in der Schlacht von Waterloo für ihren König und ihr Vaterland gebliebenen tapferen Hannoveraner zu errichten. Im vorigen Herbste hat nun auf dem, von Sr. Maj. dem Könige von England dazu bestimmten Platze, die Grundlage zu dem Denkmale begonnen, welches die Höhe von 156 Fuß im Ganzen erreichen, und in einer auf einem Postamente ruhenden Säule von 100 Fuß Höhe und $12\frac{1}{2}$ Fuß Durchmesser bestehen wird, zu deren, mit einer Victoria geschmücktem Capitäle, eine Treppe von 190 Stufen führt. Eine einfache Inschrift in dem Friese der vordern Seite des Postaments soll den Zweck dieses vaterländischen Denkmals näher bezeichnen, während die drei andern Seiten bestimmt sind,

die Namen der tapferen Gebliebenen auch der Nachwelt zu überliefern.

Am 4. d. Mts. gingen auf der Rhede von Kopenhagen zwei russische Linienschiffe vor Anker. Das eine ist ein Linienschiff, das andere eine Fregatte, die, wie es heißt, auf kürzere Zeit verbannte Marine-Garde-Offiziere am Bord haben sollen.

Das Honiggras soll das schädliche Sumpf-Miasma an sich ziehen und verwandeln. Die wiederkäuenden Thiere lieben dieses Honiggras.

Aus Sachsen, den 15. November. Wir gaben vor Kurzem die Nachricht, daß der Theilungsvertrag wegen des sächsischen Fürstenthums Altenburg von Sr. Durchl. dem Herzog von Coburg bereits ratifizirt worden sey, und jetzt enthalten nun auch die gothaischen Blätter diesen ratifizirten Präliminar-Vertrag. Im Wesentlichen hat der von uns bereits mitgetheilte, aber damals noch unratifizirte Vertrag, keine Abänderungen erlitten.

Eine fürstliche Verordnung in Schwarzburg-Sondershausen vom 20. Oktober d. J. hat die daselbst gesetzliche Vormundschaft der Männer über die Frauen gänzlich aufgehoben, und dem weiblichen Geschlecht das natürliche Recht wiedergegeben, nach erlangter Volljährigkeit in seinen eigenen Angelegenheiten eben so selbstständig zu handeln, als das männliche Geschlecht.

Der Griechenverein zu Dresden hat unter dem 21. Oktober zwei Briefe von Herrn Eynard empfangen. Der erstere, welcher dem Verein meldet, daß von Ancona aus ein Schiff mit einer Ladung von zehntausend Franken an Werth, rein durch sächsische Beiträge angekauft, nach Griechenland abgegangen sey, ist im Uebrigen ganz desselben Inhalts mit dem Briefe, welchen Herr Eynard an den Pariser Griechenverein gesandt hat, und von welchem man im heutigen Stück dieser Zeitung unter der Rubrik Paris einen Auszug findet. Der zweite Brief, welcher an den einen Vorsteher des Vereins, Friedrich Grafen von Kalckreuth, gerichtet ist, lautet folgendermaaßen: „Herr Graf! Ich habe die Ehre, Ihnen anbei ein Schreiben für Ihr Comité zu übermachen; es enthält interessante Nachrichten aus Griechenland und einen Vorschlag, den ich von der größten Nützlichkeit halte. Ich glaube, daß dieser Brief in Ihren öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden könnte, und wenn Ihr einsichtsvoller Eifer für Griechenland, meinen Gedanken nach, durch einen Artikel, welcher die guten Sachsen aufmunterte, diesen Vorschlag zu begünstigen, mehr entwickeln und unterstützen wollte, so glaube ich, daß nichts der Sache, welcher wir zu dienen uns bestreben, nützlicher seyn könnte. Es ist Ihrer würdig, würdig des deutschen Volkes, mit diesem edlen Beyspiel christlicher Mildthätigkeit voran zu gehen; es giebt keine Regierung, welches auch ihre Politik sey, die eine solche Handlung der reinsten Wahrheit tadeln könne. Außer dem wirklichen Guten, welches die Unterzeichnungen für Griechenland bewirken werden, bin ich der Meinung, daß diese Maaßregel, wenn sie ausgeführt würde, einen großen Eindruck hervorbringen könne. Man wird sehen, daß die ehrlichen Leute ohne Parteigeist, ohne sich im Mindesten in die Politik zu mischen, eine Art Kreuzzug der Wohlthätigkeit unternehmen, einzig zu dem Zwecke: unglückliche Christen vom Tode des Hungers und Elends zu retten. Der hellenische Boden trägt Vertheidiger, aber nichts, um sie zu ernähren; die Strenge der Jahreszeit wird aus den Gebirgen und von den wüsten Klippeninseln die Frauen und Kinder, welche dort einen Zufluchtsort gesucht haben, vertreiben; diese Unglücklichen werden von ihrer Regierung Brod fordern, aber wie kann diese im Stande seyn, es ihnen zu geben, wenn wir nicht mit ununterbrochener Ausdauer fortfahren, es ihr zu verschaffen? Möchten Sie, mein Herr, alle Ihre Bemühungen für den Erfolg dieser Unterzeichnungen aufwenden, indem Sie ihnen diejenige Form geben, welche Sie für die geeignetste und der Oertlichkeit Ihres Landes angemessenste halten."

Vom Main, den 10. November. In Betreff des im Badenschen zunehmenden Unwesens der Separatisten, hat das dortige Ministerium des Innern verordnet, daß in allen Fällen, in welchen die Anhänger der separatistischen Sekte ein Mehreres sich herausnehmen, als ihnen durch die Gesetze bewilligt ist, insbesondere, wenn sie sich nicht in die bürgerliche Ordnung und Gesetze fügen, mit allem Ernst und Nachdruck durch Geld- und Freiheits-Strafen gegen dieselben verfahren werden soll.

Der Winzer in den deutschen Rebenländern wird des jüngsten segensreichen Herbstes gar nicht recht froh, weil die auf allen Seiten sich erhebenden, jeden Bundesstaat von dem Nachbar abtrennenden Zollschranken den Verschleiß seines Ertrages fast auf die engen Grenzen des Produktionslandes beschränken. Daher kommt denn die beinahe absolute Entwerthung der geringeren Weine, die in früheren Jahrgängen gewonnen wurden, die aber weder die Kosten einer weitern Verführung, noch die Zollabgaben zu entrichten im Stande sind. Dem Ergebniß der jüngsten Lese steht größtentheils ein ähnliches Schicksal bevor, da sich solches mehr durch die seit vielen Jahren nicht erzielte Menge, als durch die vorzüglichere Güte auszeichnet, daher denn auch in mehreren Gegenden der Rheinpfalz das Fuder Most um etwa 3 oder 4 Rthlr. weggegeben ward, und selbst das berühmte Hochheimer Gewächs um 12 Gulden die Ohm zu haben ist.

Die Mainzer Zeitung enthält Folgendes: Durch die Güte eines hiesigen Handelshauses erhalten wir nachstehende Mittheilungen aus Lissabon vom 18. Okt.: So eben ist der Befehl ertheilt, die Häfen für 8000 Moyen Weizen (circa 3000 Last) zu öffnen, mit der Bestimmung, daß 1600 Moyen harter Waizen (aus

dem schwarzen Meere) darunter seyn müssen. Nach den Uebersichten, welche die Regierung sich verschafft, fordern die Bedürfnisse eine Zufuhr von wenigstens 30,000 Moyen, und wahrscheinlich werden die Cortes diese Quantität auch zulassen, jedoch nicht gleichzeitig, um auf solche Art bei größerer Concurrenz von Anfuhr, desto billiger versorgt zu werden.

Mad. Catalani hat am 7. November Nachmittags, vor der Tafel, zu München die Ehre gehabt, Sr. Majestät dem Könige zur Audienz gelassen zu werden. Se. Majestät der König, dieser erhabene Freund und Beschützer der Kunst, haben diese berühmte Sängerin mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken der Gnade und des Wohlwollens empfangen. Madame Catalani hatte auch das Glück, J. Majestät der Königin vorgestellt zu werden, Allerhöchstwelche auf die huldvollste Weise Sich mit ihr unterhielten. — Das Konzert der Mad. Catalani sollte am 11. im großen königl. Theater statt haben. Sie ist im Begriff, eine Reise nach Schweden zu machen.

Aus Augsburg schreibt man über das Konzert der Mad. Catalani: Das am 1. d. M. in dem hiesigen Schauspielhause statt gehabte Konzert der Mad. Catalani war, ungeachtet die Preise um das Vierfache und um das Fünffache erhöht waren, außerordentlich stark besucht, welches freilich um so weniger zu verwundern war, als diese weltberühmte Sängerin zum Erstenmal hier auftrat, nachdem sie zur Zeit, als ihre Stimme noch auf dem Culminationspunkte stand, Augsburg nie mit einem Besuche erfreut hatte. Inzwischen war der Genuß, sie zu hören, noch immer einzig in seiner Art, indem sie durch außerordentliche Kunstfertigkeit und Effektstellen das zu ersetzen weiß, worin es ihr vielleicht manche, im Rufe unter ihr stehende Sängerin zuvorthut.

Die bei dem letzten großen Brande in Hof bis auf die Grundmauer zerstörte Michaelskirche wird jetzt von ihrem Schutte geräumt; man fand bei dieser Arbeit in den Grabgewölben unter andern die Leichname zweier Gräfinnen von Schlick aus Böhmen, deren Anzug, obwohl sie nun 204 Jahre daselbst ruhten, noch unversehrt zu sehen ist. Er besteht in Atlaskleidern mit echt goldenen Treffen besetzt, an jedem Finger goldene Ringe, und Armbänder von echten Perlen. Der Leichnam eines Grafen von Reuß, der 209 Jahre seine Ruhestätte daselbst hatte, ist bekleidet mit schwarzem Chorrock, mit weißem Atlas gefüttert, einer Spizzenhaube mit hochrothen großen Bandschleifen. Diese Körper sind gut erhalten, die Gesichtszüge kennbar, aber von lettenartiger Masse und Farbe.

Schweiz.

(Vom 8. Novbr.) Der Baron von Staël-Holstein hatte im verflossenen Oktober auf seinem Landsitze Coppet, dessen Gebiet theils im Kanton Waadt, theils auf französischem Gebiet in der Landschaft Gex gelegen ist, und zu landwirthschaftlichen Versuchen benutzt wird, eine landwirthschaftliche Versammlung veranstaltet, die sich auf einen desfallsigen Verein gründete. Es wohnten derselben über 200 Personen, vorzüglich aus Genf und allen Theilen des Kanton Waadt, bei. Der gemeinnützige Eigenthümer des durch die Namen vormaliger Besitzer berühmten Landsitzes, macht sich um die Viehzucht durch zum Theil kostbare Versuche für Einführung vorzüglicher Pferde- und Schaaf-Racen verdient, von denen ungemein schöne, theils neuerlich angekaufte fremde, theils selbstgezogene Thiere besehen wurden. Ferner wurde eine zum Abschneiden des Grases dienende Maschine vorgezeigt und angewendet, die, von einem Pferde gezogen und eines einzigen Führers bedürfend, 12 bis 15 Heuer ersetzt. Das Zusammentreffen so vieler einsichtiger Personen, ihr Ideentausch und die gastliche Bewirthung des edeln Gutsbesitzers, steigerten die Versammlung zu einem freudigen Herbstfeste.

In der Schweiz hat sich eine neue Gesellschaft unter dem Namen „Tellen-Verein" gebildet, und ein Comité zu Verbreitung freisinniger Ideen niedergesetzt.

Oesterreich.

Wien, den 10. November. Der Fürst von Hatzfeldt, außerordentlicher Gesandte und bevollmächtigte preußischer Minister am hiesigen Hofe, ist am 5. November hier eingetroffen.

Sonntag den 5. November zeigte Franz Besetzny, aus Oesterreichisch Schlesien gebürtig, vormals Bau-Inspektor, jetzt in Wien wohnhaft, in Preßburg die Wirkung seines von ihm erfundenen Dampfgeschützes. Der Ofen von Eisenblech, in welchem sich der Kessel zur Erzeugung des Dampfes befindet, hat die Gestalt einer Branntweinblase von ungefähr 15 Quart Inhalt, und ruht auf einem zweiröhrigen Gestell, das, sammt allen zu dem Dampfgeschütz nöthigen Requisiten und dem Gewichte von ein Paar tausend Kugeln, sehr leicht auf jedem fahrbaren Wege von Einem Manne fortgeschafft werden kann. Die Maschine, deren Konstruktion nicht sichtbar ist, befindet sich oben an der linken Seite des Ofens, und der Flintenlauf, in welchen die Kugeln vermittelst einer Röhre von selbst fallen, ist an dieselbe angeschraubt. Binnen 15 Minuten, nach geschehener Heizung, erfolgt die Wirkung, und das jedesmalige Umdrehen einer Kurbel macht, daß eine Kugel abgeschossen wird. Hr. Besetzny zeigte das Experiment im langsamen und schnellen Tempo; im letztern war man kaum im Stande, den abgeschossenen Kugeln im Zählen zu folgen. Ein etwa dreiviertel Zoll dickes Brett wurde auf eine Distanz von 80 Schritten von jeder Kugel durchbohrt, mehrere derselben durchdrangen auch das zweite, in einer Distanz von 150 Schritten aufgestellte, eben so

dicke Brett, und viele waren sogar in den noch entfernteren Kugelfang ganz eingedrungen.

Der Oesterr. Beobachter liefert folgende Nachrichten: „Durch einen am 28. Oktober Morgens aus Konstantinopel in Jassy eingetroffenen Kallarasch des Hospodaren, ist die Nachricht eingelaufen, daß der Kiaja Beg der türkischen Commissaire in Atjerman, welcher die am 6ten dieses Monats mit den kaiserlich russischen Bevollmächtigten abgeschlossene Convention dem Großherrn überbracht hatte, unverzüglich mit der großherrlichen Ratifikation eintreffen werde. — Die Nachrichten, welche im Laufe dieses Monats über die Pestspuren zu Gallatz eingegangen sind, lassen das gänzliche Verschwinden dieses Uebels mit Grund bald erwarten. — Ein Schreiben aus Alexandrien vom 26. August enthält Nachrichten über die Ankunft und den feierlichen Empfang des österreichischen Gubernialraths und General-Consuls Joseph Acerbi von Castel-Goffredo zu Alexandrien. Unter Begleitung einer großen Anzahl österreichischer Unterthanen und dem Donner des Geschützes, hielt er seinen feierlichen Einzug, und wurde vom Bord seines Schiffes an bis zum Ufer von einer Menge vou Barken begleitet. Am Ufer harrten seiner vier reich aufgezäumte Pferde, die ihm von dem Vicekönige entgegen gesendet worden waren; ferner die von allen in Aegypten residirenden vier Consuln gesendeten Pferde, eine Ehrenwache und der Dolmetsch. Hr. von Acerbi setzte sich nicht zu Pferde, sondern legte den ungefähr eine italienische Meile betragenden Weg nach dem Consulats-Gebäude, unter dem Geleite einer großen Volksmenge, zu Fuß zurück. Alle Fenster der Häuser, an welchen der Zug vorbeikam, waren mit Zuschauern besetzt. Man erinnert sich nicht seit Menschengedenken, zu Alexandrien eine imposantere Feierlichkeit gesehen zu haben.“

Niederlande.

(Vom 12. November.) In Leeuwarden und Dokkum ist die Krankheit im Abnehmen; von andern friesischen Ortschaften gehen aber noch ungünstige Berichte ein. Unter andern ist in Hoorn der rühmlich bekannte Professor Swaan ein Opfer der Seuche geworden.

Ein Brief aus Gröningen giebt die betrübende Nachricht, daß in den beiden letzten Tagen 43 Menschen gestorben sind. Von den 2100 hülfsbedürftigen Familien haben zwei Drittheile schon Unterstützungen erhalten. In Rhynsburg hat die Krankheit vornehmlich die Familienväter hingerafft, so daß zahlreiche Kinder ohne Versorger sind.

Die Anmeldung von Freiwilligen zum Dienst in Ostindien hat in Ghent (wo sich am 2. d. M. schon 140 Unterofffiziere und Soldaten von der Garnison dazu hatten aufzeichnen lassen), Doornick, Antwerpen und Middelburg nicht minder guten Fortgang gehabt, als in Brüssel.

Am 8. d. sind in Alkmaar während eines 9stündigen heftigen Sturmes eine Kuh, ein Pferd und eine Ente vom Blitze getödtet worden.

Der am 31. v. M. in Vliessingen, in einem Alter von 91 Jahren, 5 Monaten und 7 Tagen verstorbene Schiffbauer Peter Smith hat 101 lebende Nachkommen hinterlassen, nämlich 9 Kinder, 36 Enkel, 55 Urenkel und 1 Urenkel.

Portugal.

Die Regentin hat allen Unteroffizieren und Gemeinen, die vor Ende des Jahres nach Portugal zurückkehren, Amnestie angekündigt. Diese Nachricht und die Gewißheit von der Vermählung des Infanten Don Miguel mit der Königin Donna Maria da Gloria, so wie die Eidesleistung dieses Prinzen auf die Verfassung, sind eine hinlängliche Antwort auf den von gewissen Zeitungen angekündigten Einmarsch von 60,000 Mann französischer Truppen in Spanien. (E oile.)

Aus Bordeaux wird unter dem 5. Nov. gemeldet: „Wir erhalten auf außerordentlichem Wege aus Bayonne vom 3. d. M. folgende Nachrichten aus Portugal, die man als offiziell ansehen kann: Auf das Eintreffen des portugiesischen Kriegsministers in Algarvien, zerstreuten sich die Rebellen augenblicklich; mehrere sind zu ihrer Pflicht zurückgekehrt. 900, die sich nach Spanien geflüchtet hatten, sind dort entwaffnet und von ihren Chefs getrennt worden. Die Einwohner haben jede Theilnahme an dem Aufstande abgelehnt und die Truppen des Ministers mit der größten Freude aufgenommen. Ueberall herrscht jetzt die größte Ruhe, und man sieht nirgend eine Möglichkeit von Störung derselben. Wir haben erfahren, daß der Infant Don Miguel die Charte beschworen hat. Der portugiesische Consul hat Depeschen aus Lissabon (vom 25. Oktbr.) und aus Madrid (vom 30. Oktbr.) erhalten. — Die Amnestie, welche die Regentin den nach Spanien entwichenen Militairs angeboten hat, erstreckt sich auch auf die Offiziere.“

Am 14. v. M. wurde in Lissabon ein Soldat vom 6ten Linienregiment, wegen Desertion und aufrührerischer Reden zum Tode verurtheilt und nach dem großen Felde vor der Stadt zum Richtplatz geführt. Zwei Priester und 40 Soldaten begleiteten ihn, und sein Sarg ward vor ihm hergefahren. Uu 9 Uhr kam er an der Richtstätte an; eine Stunde darauf mußte er die Truppen ermahnen, und die Priester sagten ihm die Worte vor; hierauf wurden 9 Mann zum Schießen befehligt. Er kniete hin und zog die Mütze über sein Gesicht. Während der Offizier sich umdrehete, um den Pardon aus der Tasche zu ziehen, ließ er sein Taschentuch fallen, welches die Soldaten für ein Signal hielten Feuer zu geben; es geschah, und der Delinquent sank, von sechs Kugeln getroffen, todt nieder. Der Offizier hatte den Pardon erst an demselben

Morgen erhalten, aber im Geheimen, und wollte durch die Zurüstungen zum Tode ein heilsames Schrecken vor dem Verbrechen einflößen; aber er überschritt seine Vollmacht durch die zu späte Vorzeigung desselben, und ein schrecklicher Zufall sollte ihn belehren, vorsichtiger zu seyn, wo es sich um ein Menschenleben handelt.

Frankreich.

Paris, den 9. November. Der in Toulon angekommene franz. Capitain Maillot, ein Augenzeuge der Gefechte, welche am 18. August zwischen den Griechen und den Türken bei Athen statt gefunden, giebt den Verlust der Griechen auf 430 Mann (180 von den disciplinirten Truppen), und den der Türken auf 1700 Mann an.

Bei der Luftfahrt des Herrn Margat am 4. d. M. ereignete sich der merkwürdige Umstand, daß das Thermometer in der Höhe von 7000 Fuß von 5 auf 12 Grad stieg, während dasselbe bei einer Fahrt am 13. August in Rouen um eben so viele Grade gefallen war.

Nach den bisher bekannten Portraits von Sir Walter Scott hatte man sich ihn wie einen unserer wohlgebauten Hochburgunder, wohlbeleibt, mit vollem lustigen Gesichte vorgestellt. Dies ist jedoch ganz und gar nicht der Fall. Im Gegentheil stelle man sich einen großen, magern, hagern Mann vor, mit schiefen Beinen, einem kleinen Kopfe, worauf einige blonde Haare bereits anfangen zu grauen. Aber dabei ist die Physiognomie äußerst sanft und gutmüthig, obgleich sie eine einigermaßen leidende Stimmung ausdrückt. Sein Aeußerliches ist vernachläßigt und ohne Grazie; er sieht ganz so aus, wie ein Landpfarrer oder ein guter schottischer Prediger. Alles belustigt und befriedigt ihn gleich einem Kinde; über eine Kleinigkeit kann er herzlich lachen oder bis zur Verwirrung gerührt werden, und in seinem Gesichte, besonders in seinen Augen, drückt sich alles unglaublich lebhaft aus. In dieser Rücksicht ist er ganz der Mann, der von seinen eigenen Romanen träumt; der sich um Abbotsfort herumtreibt, sich in die Spiele der Kinder mischt, die Mährchen der alten Weiber anhört, eine Blume, einen Baum ganze Stunden lang betrachtet, oder auch bei Tische sich von seiner Tochter eine schottische Ballade vorsingen läßt, dabei nach und nach begeistert wird, und nun selber die Schlußverse des Nationalliedes mit einer Art von Ueberspannung wiederholt.

Walter Scott ist im Jahre 1771 zu Edinburg geboren. Sein Vater war Gerichtsprokurator, seine Mutter eine geborne Rutherford. Er hatte 13 Geschwister, von denen der letzte, Thomas Scott, vor 3 Jahren in Canada gestorben ist. Im 21sten Jahre ward er Advokat; im Jahre 1799 heirathete er Miß Carpenter, und erhielt auf Verwendung des Herzogs von Buccleugh, den Posten eines Sheriffs der Grafschaft Selkirk (mit 300 Pfd. Sterl.) und bald darauf auch den eines Schreibers am Assisengericht (mit 1500 Pfd. Sterl.) Fox nannte ihn einen talentvollen Mann. Er hatte schon im Jahre 1790 eine Uebersetzung von Göthe's Götz von Berlichingen und einigen Bürgerschen Balladen herausgegeben, denen bald darauf seine bekannten Gedichte folgten. Waverley, welches die Reihe der so bewunderten Novellen eröffnet, erschien 1813.

Die Jesuiten haben eine Menge Exemplare von dem Buche „die modernen Jesuiten", in welchem sie so unvortheilhaft abconterfeiet werden, gekauft und unter die Zöglinge ihrer Anstalten vertheilen lassen, damit diese die Schilderungen in dem Buche mit den Personen selbst vergleichen mögen.

Es wird hier in Paris ein englisches Theater errichtet, auf welchem von Zeit zu Zeit die besten Londoner Schauspieler auftreten werden.

Zur Feier des königl. Namensfestes sah man auf den Wohnungen der mexikanischen Agenten in Havre die Flagge von Mexiko neben der von Frankreich wehen. Die brasilian. Flagge wehte bei dem Consul dieser Nation, Hrn. Pereira Sobré, und auf dem Maste des Ayacucho war die Flagge von Columbien aufgepflanzt.

Am Carlstage ist in Troyes ein großes Unglück geschehen. Um 12 Uhr, während eine Menge Menschen vor der Domkirche stand und ein Feuerwerk abgebrannt wurde, platzte ein Kasten und verwundete fünfzehn Personen. Zwei Knaben von 12 Jahren und ein Familenvater starben nach einigen Minuten, und zwei Menschen sind gefährlich verletzt.

Der Herzog von Dalberg und Herr von Lamignon sind bestohlen worden. Die Spitzbuben verschonen selbst die Pairskammer nicht. Vor einigen Tagen ist ein alter Mann, dem Hotel des Finanzministers gegenüber, auf die Erde geworfen und ihm seine Uhr geraubt worden.

Während man hier über die 180,000 Fr., welche dem Dr. Molle gestohlen worden, hin und her sprach, und gewisse Zeitungen ihr Ach und Weh über die französische Hauptstadt, in der es nicht mehr auszuhalten sey, erschallen ließen, war auch die Polizei nicht müßig; aber umsonst, keine ihrer Brigaden konnte den Dieb ausfindig machen. Der Chef Vidoc, solchen Mißlingens ungewohnt, fing eher an dem Diebstahl als an seiner Geschicklichkeit zu zweifeln an. Er ersuchte Hrn. Molle, unter dem Vorwande näherer Auskunft, um einen Besuch und trieb ihn durch die Fragen so in die Enge, daß der Herr Doktor endlich gestand, er sey — nicht bestohlen. Der gute Mann hatte seine Thüren selbst aufgemacht, selber die Strickleiter angehangt, ja sogar mit eigenen Händen seinen Schreibsekretair aufgebrochen, blos weil ihm 150,000 Fr. (die er vermuthlich schuldig war) fehlten. Er ließ sich also um 180,000 Fr. bestehlen, um noch 30,000 Fr. reicher zu erscheinen.

Wie es scheint, meint der Constitutionnel, will man aus dem Verlangen der Brester nach Tartuffe ein Verbrechen des Hochverraths machen. Die verhafteten jungen Leute sollen vor das Geschwornengericht kommen, damit gewisse Leute in der Verzweiflung der Familien den Grund zu ihrem Emporkommen legen. Der Maire soll über die traurigen Folgen dieser Mission in Verzweiflung seyn. Als die Jesuiten das Kreuz aufpflanzten, forderten sie 21 Kanonenschüsse. Der Platzcommandant weigert sich, und da ein geistlicher Beamter herbeikommt und dazu den Befehl giebt, fragt der Commandant durch den Telegraphen um Verhaltungsbefehle an. Er erhält die Weisung, sich nach den bestehenden Verordnungen zu richten (d. h. nicht zu schießen). Diesen Vorfall begleitet der Constitutionnel (der ihn erzählt) mit der Bemerkung, daß die Minister es nicht wagen, unverholen jesuitisch, und noch weniger, unverholen constitutionnel zu seyn.

Aus Marseille vernimmt man, daß Lord Cochrane seit dem 27. Oktober wiederum daselbst angekommen sey; der Marquis von Livron hat diese Stadt gar nicht verlassen.

Eine Frau Lioret, die ihrem Manne zerstoßenes Glas in die Suppe geschüttet, offenbar in böslicher Absicht, ist von dem Gericht entlassen worden, weil die Geschwornen erklärten, es sey nicht ausgemacht, daß gestoßenes Glas Gift sey.

Hr. Eynard berichtet, daß er Briefe aus Griechenland bis zum 24. September erhalten habe, in denen sämmtlich der Mangel an Lebensmitteln auf das Lebhafteste geschildert wird. Die Ephoren von Sparta und Mauromichalis schreiben: „Dreimal ist Ibrahim aus Maina zurückgeschlagen worden; er wird es immer werden, aber schaffet Lebensmittel für unsere Frauen und Kinder, die seit der Verheerung, die unser grausamer Feind auf der Flucht angerichtet hat, sich mit Eicheln nähren.“ — Drei mit Mundvorrath beladene Fahrzeuge sollten zwischen dem 10. und 20. Oktober nach Sparta, Carabusa (Candia) und Nauplia absegeln. Der edle Mann macht den Vorschlag zu einer zweiten Subscription für die Griechen, und bittet die Handwerker, wöchentlich 25 Cent. diesem Zwecke zu bestimmen. Eine aus 3 Europäern und 2 Griechen bestehende Commission würde diese Gelder verwalten. Er selbst aber wolle alle seine Muße und Kraft und einen Theil seines Vermögens zur Unterstützung der unglücklichen griechischen Nation verwenden.

Mehrere Blätter in Canada und den Vereinigten Staaten (auch in London), enthalten seit einiger Zeit ungünstige Bemerkungen über die von Hrn. Owen von Lanar errichtete Niederlassung Neu-Harmonie genannt, in der, dem Plane des Stifters zuf.lge, so viel als möglich Gleichheit und Eintracht herrschen olle. Ein Aufsatz in dem National intelligencer vom 5. September, in der Form eines Briefes aus Washington, ziehet diese Einrichtung vollends ins Lächerliche, indem er erzählt, wie das neue Licht in der Zeitung von Neu-Harmonie bereits den alten Aberglauben verdränge; man fange an die Kirchen in Tanzsäle zu verwandeln, betrachte die Ehe als eine Harmonie der Liebe, die nicht binde, u. s. w. Die Unterschrift lautet: „Im ersten Jahre der geistigen Unabhängigkeit, d. i. das 1826ste Jahr der christlichen Sklaverei.“ Die Etoile nimmt diesen ganzen Brief für baare Münze, und fordert den Courrier français auf, ja denselben aufmerksam durchzulesen.

Paris, den 10. November. Die Madrider Gaceta vom 31. v. M. schildert den Gesundheitszustand des Königs von Spanien sehr zufriedenstellend. Der König war damals noch im Escurial.

Seit der Abreise des Ministers Canning bemerkt man eine ungewöhnliche Thätigkeit im Bureau der auswärtigen Angelegenheiten. Am 4. und 6. d. waren sämmtliche fremde Gesandte bei Hrn. Baron von Damas versammelt, und noch in der verflossenen Nacht sind von mehrern derselben Kuriere an ihre Höfe abgeschickt worden. Diese Vorgänge machen unsern Salons-Politikern außerordentlich viel zu schaffen, zumal da eine sehr hohe Person zur Zeit der Anwesenheit Hrn. Canning's gesagt haben soll, der Anfang des Jahres 1827 werde durch ein Ereigniß bezeichnet werden, das die Welt nicht minder in Erstaunen setzen dürfte, als die berühmte Erklärung, welche die britische Regierung zu eben demselben Zeitpunkte vor zwei Jahren erließ, und wodurch sie bekanntlich die Unabhängigkeit der neuen Staaten Amerika's anerkannte. Ob nun unter dem angekündigten Ereigniß eine ähnliche Erklärung von Seiten Frankreichs und anderer Kontinentalmächte zu verstehen, oder ob dasselbe auf die griechisch-türkische Sache Bezug haben werde, darüber sind die Meinungen sehr getheilt; nur soviel wird als ausgemacht angenommen, daß, was immer als ein wichtiges Begebniß sich zutragen möge, die Kabinette der Tuilerien und von St. James im vollkommensten Einverständniß zu Werke gehen werden.

Der Constitutionnel weissagt von dem Eintritt zweier Cardinäle (de Latil und Clermont-Tonnere) in den königl. Geheimenrath, unserm Lande nichts Gutes. Schon vor 175 Jahren habe das Parlament von Paris die Regentschaft ersucht, die Cardinäle aus dem Staatsrath zu entfernen, indem sie einem auswärtigen Fürsten den Eid der Treue geleistet. Die Congregation, welche zwischen Rom und der Charte zu wählen habe, werde sich nicht lange besinnen, und ihre Wahl sey keinem Zweifel unterworfen.

Die Bibliothek der zweiten Kammer hat ein altmexikanisches Manuscript erhalten, das unstreitig unter allen in Europa bekannten Handschriften dieser Art das größte ist. Es mißt 45 Fuß in der Länge und

15 Zoll in der Höhe, und ist wie ein Fächer in 36 Blätter zusammengefaltet. Die Züge sind eine Art Bilderschrift, und mit einer Erklärung in spanischer Sprache in alten Schriftzügen begleitet. Die Bilder sind oft sehr sinnreich; so wird z. B. die Ankunft der Weißen mit ihren Feuergewehren durch einen schwimmenden, Flammen speienden Schwan angedeutet. Die Anrede eines Oberhauptes an seinen Untergebenen wird folgendermaßen bezeichnet: den Kopf des Befehlshabers umgiebt ein Kranz von Zungen; neben der Figur des Untergebenen aber befindet sich nur eine einzige Zunge, und zwar dicht am Fuße.

Die Etoile bemerkt, daß die Berichte mehrerer Zeitungen von der hier herrschenden Unsicherheit sehr übertrieben seyen. Der Moniteur fügt hinzu, daß dieser Tage drei nächtliche Angriffe durch die Wachsamkeit der Polizei vereitelt worden seyen.

In einer Abendgesellschaft bei der Fürstin Galizin, zu welcher Sir Walter Scott eingeladen war, waren, diesem Gaste zu Ehren, sämmtliche Damen in schottischer Tracht gekleidet.

Wir haben mit Vergnügen vernommen, daß die Administration des Odeon-Theaters die treffliche Oper: der Freischütz von Karl Maria von Weber, am 15ten d. M. mit allem Pomp neu auf die Scene bringen werde, und daß der Ertrag der ersten Vorstellung (bei bedeutend höheren Preisen) zum Vortheil der Wittwe des verewigten Meisters bestimmt sey. Auch soll zur größern Verherrlichung dieses Abends ein großer Theill des Balletpersonals vom großen Theater Academie royal dabei mitwirken. Die beliebte Mad. Schütz, welche seit dem 1sten d. M. das italien. Theater verlassen hat, um einem Ruf nach Italien zu folgen, wird auf Ansuchen der königl. Administration, und aus besonderer Achtung, für den verewigten K. M. von Weber und dessen zurückgelassene Familie, ihre Abreise verschieben, und es wagen, in französischer Sprache die Rolle der Anna (im Deutschen Agathe) im Freischütz für oben erwähnten Abend zu übernehmen.

Talma und Molière sind beide an Einem Monatstage getauft, nämlich den 15. Januar; jener im Jahre 1768, dieser im Jahre 1622.

Der Kartenleger Joseph Hendrich, der Zigeuner genannt, der Schätze in der Tiefe der Erde und die Zukunft hinter ihrem Schleier erblickte, hat doch nicht voraussehen können, daß er zu dreijähriger Einsperrung würde verurtheilt werden. Dies ist Mittwoch geschehen, weil er einem einfältigen Bürger 500 Fr. ausgelockt, und ihn anderweit bei der Nase herumgeführt hatte, um ihn in seinem Garten einen Schatz von 45,000 Fr. heben zu lassen.

Ein gewisser Chauvet war durch den Mißgriff eines Unterpräfekten, der ihn mit einem signalisirten Namensvetter vertauscht hatte, in Ketten und Banden von St. Quentin nach Tarascon (über 130 deutsche Meilen) geschleppt worden, und hatte im Gefängniß vieles Ungemach erduldet, ehe seine Unschuld an den Tag kam. Durch die ausgestandene Noth ist er um sein Brod gekommen, indem (er war ein Schreibelehrer) seine rechte Hand ein krampfhaftes Zittern zurückbehalten hat. Als er in Paris angekommen war, meldete er sich bei einem Beamten Chapelle, der ihn früher gekannt, wo er aber nach eiteln Versprechungen nichts als verschlossene Thüren fand. Nachdem eine hiesige Zeitung diesen Vorfall zur Publicität gebracht, und von Seiten der Regierung nichts zur Milderung von Chauvet's Noth geschehen ist, ist ein Aufruf zu einer Subscription für ihn ergangen, und bereits hat eine ungenannte Dame 500 Fr. eingeschickt. Jedoch muß man es nur mißbilligen, daß der Constitutionnel diese Geschichte (bei der sich mehrere Beamten und Gerichtspersonen von einer sehr achtungswerthen Seite gezeigt haben) zu einer Parteisache stempelt.

Die Quotidienne beweiset heute, daß die Vaterlandsliebe eigentlich nichts als Eigenliebe sey, und zwar durch folgende Schlüsse: Die Vaterlandsliebe besteht in der Begeisterung, und man ist nur begeistert für eigene Meinungen.

Am 21. August hat Fabvier an der Spitze von 1100 Taktikoi und Philhellenen, und unterstützt von 1500 Palikaren, vor Athen 5 Stunden lang ein hartnäckiges Gefecht mit 20,000 Türken bestanden. Er bekam leichte Wunden, die ihn nicht hinderten, sich in Ordnung nach der Insel Kaluris zurückzuziehen.

Großbritannien.

London, den 5. November. Auf besondern Befehl des Königs hat Sir Astley Cooper den Herzog von York besucht. Während dieser Arzt bei Sr. königl. Hoh. war, kam auch der König dorthin. Dieser Besuch dauerte lange. Freitag lautete das Bülletin der Aerzte, daß der Herzog sich eben so wohl befinde, als die letzten vierzehn Tage.

Man sagt, mehrere einflußreiche Minister und Parlamentsglieder, die der Sache der Katholiken günstig seyen, werden zum 30. Januar kommenden Jahres die Pairswürde erhalten.

Bei Gelegenheit der neulichen Beurtheilung des Herrn Wellesley macht eine hiesige Zeitung die Bemerkung, daß die Gehässigkeit dieses Prozesses ein Wink für unsere Gesetzgeber seyn werde, in diesem Punkt unsere Gesetze abzuändern, damit den Ehebrecher und Verführer, der jetzt häufig ungestraft davon komme, das Oldbailey-Gericht mit Gefängniß und Deportation bestrafen möge.

Ein verheiratheter junger Mann von 23 Jahren, Namens Karl Thomas White, seines Gewerbes ein Buchhändler, der in sehr guten Umständen lebte, ist Donnerstag zum Tode verurtheilt worden, weil er in der Nacht zum 5. August d. J. sein Wohnhaus an=

gezündet hatte. Der Mann hatte dasselbe Verbrechen schon zweimal versucht.

In Liverpool hatte man (wie von uns berichtet worden) vor einiger Zeit entdeckt, daß ein Handel mit Leichnamen, die in Tonnen verpackt wurden, getrieben wurde. Man hat jetzt den Haupt-Urheber dieser Leichendiebstähle, welche auf den Kirchhöfen geschehen, um die Körper den Anatomien zur Sektion zu verkaufen, entdeckt. Er heißt James Davison, und ist zu einem Jahre Zwangsarbeit und 52 Pfd. Sterling Strafe verurtheilt.

Briefe aus Quebec vom 22. September sprechen von dem Schaden, den die Brände am Ufer des Lorenzflusses angestiftet haben. In manchen Gegenden loderte das Feuer 1000 Fuß über den Wasserspiegel des Stromes.

Hr. Konostavios schreibt aus Newyork (8. Oktober), man habe ihm versichert, es werde bei der nächsten Session des Congresses der Vorschlag gethan werden, die griechische Regierung für die Verluste zu entschädigen, welche sie durch die Häuser Roy, Bayard und Howland (die den Bau der beiden Fregatten übernommen hatten) erlitten hat. Auch meldet derselbe unter dem nämlichen Dato, daß die griechische Fregatte segelfertig liege.

New-Yorker Blätter vom 8. v. Mts. melden Bolivar's Ankunft in Bogota (am 14. August). Die Stadt Montevideo ist zu Lande eng eingeschlossen; das Pfund frisches Fleisch ist von 10 Centimen auf 115 (9 Sgr. 6 Pf.) gestiegen.

London, den 7. November. Sonnabend fuhr Herr Canning nach Windsor, um Sr. Maj. aufzuwarten, wohin ihm Sonntag Nachmittag Depeschen aus dem auswärtigen Amte nachgesandt wurden.

Die Gazette vom Freitage enthält nicht weniger als 45 Bankerotte.

Laut Briefen aus Jamaika ist in dieser Insel, durch einen furchtbaren Orkan, in vielen Gegenden die Kaffee-Erndte zerstört worden.

Im Star liest man, daß bei einem unlängst zu Hamburg statt gefundenen Verkauf einer Sammlung alter Waffen, ein Schild, dessen sich die Jungfrau von Orleans bei der Belagerung dieser letzten Stadt bedient haben soll, mit 2370 Franken bezahlt wurde.

London, den 11. November. Man sagt, die Stelle eines Generalissimus — die der Herzog von York seiner Gesundheitsumstände halber niederlegen werde — sey dem Herzog von Cambridge angetragen, von diesem aber abgelehnt worden.

In den drei vereinigten Königreichen werden jährlich 48 Mill. Quarter Getreide, worunter der 4te Theil Weizen, verconsumirt; dies bringt auf den Tag 28,940 Berliner Wispel.

In Dublin will man dem jungen Herzog von Montebello zu Ehren ein öffentliches Gastmahl geben.

Montag fiel hier ein starker Regen, und die Nacht darauf fror es so stark, daß die Eiskeller gefüllt werden konnten.

Die vorige Woche erbot sich ein gewisser Kingston, bei Hungerford wohnhaft, binnen 40 Minuten 48 Lammpastetchen (zusammen 6 Pfund schwer) zu verzehren, und dazu zwei Quart starkes Bier auszutrinken. Im Fall ihm das Kunststück gelänge, so sollte er freie Zeche haben, wo nicht, die Zeche bezahlen. Nachdem er die Pasteten gegessen hatte, wurde ihm übel, aber ohne durch diese Kleinigkeit muthlos zu werden, schlürfte er das Bier aus, und war mit allem in 33 Minuten fertig, worauf er noch einen tüchtigen Schluck Bier zu sich nahm und munter nach Hause ging.

In dem Tempel zu Ranguhn fand man ein geheimes Gemach, in dem aber, als es aufgesprengt wurde, statt der erwarteten Schätze nichts erblickt wurde, als drei kleine birmanische Götzenbilder. Neben demselben Tempel fand man in der Wohnung eines Priesters drei elfenbeinerne Tafeln mit sehr schönen Zügen der alten Palischrift in goldenen Buchstaben. Die Illuminirung der Schriftzüge (zu denen nur noch die Priester des Ostens den Schlüssel haben) ist vortrefflich. Diese Seltenheiten befinden sich jetzt in dem Museum der antiquarischen Gesellschaft zu Perth.

Folgende Briten befinden sich jetzt in Persien: der Major Macdonald Kinnier, im Dienste der ostindischen Compagnie und ihr Geschäftsträger am persischen Hofe (nur nach vielen Verhandlungen willigte der Schah ein, ihn in dieser Eigenschaft anzuerkennen, da er nicht unmittelbar von der britischen Regierung zu dieser diplomatischen Stelle ernannt worden war.) Sein Sekretair ist Capit. Henry Willoch, ebenfalls im Dienste der ostindischen Compagnie, früher Resident derselben in Teheran. Zwei Aerzte, im Dienste der ostindischen Compagnie, die Doktoren Cormich und Macniell, residiren zu Teheran und Tabris. Ferner ein Capitain Hart von den königl. Truppen in Bombay, jetzt in Tabris und Oberbefehlshaber der Truppen des Abbas Mirza, die nach europäischer Weise discipliniert sind, und ein britisch r Artillerist, vormaliger Begleiter des Sir Gore Ouseley, der mit einem Perser, Muhamed Ali, welcher von Abbas Mirza nach England zu einem der ersten Waffenschmiede Londons geschickt wurde, und auch dessen Tochter geheirathet hat, die Direktion über das Arsenal des Abbas Mirza führt. Auch zählt die Armee des Prinzen einige italienische und sogar einige vormals in russischen Diensten gestandene Offiziere. Der Major Mentheit, von dem Madras-Ingenieur-Corps, stellt jetzt große Vermessungen im Innern Persiens für die ostindische Compagnie an. — Die französische Regierung hat ihrer Seits jetzt den Doktor Schultz aus dem Hessen-Darmstädtschen auf eine 4jährige Reise in Persien ausgeschickt.

Beilage

Beilage zu No. 93. des Correspondenten von und für Schlesien.
Mittwoch, den 22. November 1826.

Türkei und Griechenland.

Türkische Grenze, den 3. November. Aus Smyrna wird vom 3. Oktober gemeldet, daß der Kapudan Pascha in den letzten Tagen des Septembers mit seiner Flotte durch den Kanal von Scio gesegelt sey, um sich, wie man glaubte, nach Suda zu begeben, und daselbst mit der ägyptischen Eskadre zu vereinigen, die jeden Augenblick erwartet wurde, und mit deren Befehlshaber er seine künftigen Operationen verabreden sollte. Diese ägyptische Eskadre soll die längst angekündigte Unterstützung, 10,000 Mann regulairer Truppen, und eine große Menge Mund- und Kriegsbedürfnisse, mitbringen. — Nach Aussage eines von Tschesme in Triest eingelaufenen Schiffers, war der österr. Admiral Paulucci am 4. Okt. mit drei Kriegsschiffen unversehens nach Smyrna abgesegelt, und hatte 100 Mann Verstärkung mitgenommen, um sich, wie es hieß, nach Naxos zu begeben, dessen Einwohner den erst kürzlich von ihm wieder eingesetzten k. k. Vice-Consul sammt seiner Familie ermordet haben sollen. Man erzählt auch, die österreichische Brigg Orion, welche auf der Insel Tremia Truppen ans Land gesetzt hatte, um Beleidigungen und Beraubungen zu ahnden, habe durch den Widerstand der Einwohner zehn Soldaten verloren.

Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 17. Oktober zu Folge war der Kapudan Pascha in der Hauptstadt eingetroffen. Man fuhr fort Gerüchte zum Nachtheile der Russen von der persischen Grenze her zu verbreiten.

Ein Privatschreiben aus Konstantinopel vom 11. Okt. (im Constitutionnel) sagt: „Das russische Ultimatum ist nun hieher zurückgekehrt, und zwar mit mehreren Zusatzartikeln, und ein gewisses Blatt wird nicht ermangeln, zu erzählen, daß das türkische Volk in vollem Jubel sey. Wirklich hat auch das gute Volk, um seine Freude zu bezeigen, so eben an alle, dem letzten Brande entronnene Häuser, nahe an der Moschee des Sultan Achmed, Feuer angelegt. Man hat den Flammen Einhalt gethan, das heißt, sie hörten auf, als nichts mehr zu verbrennen war. In der darauf folgenden Nacht ging durch eine zweite Feuersbrunst der Thurm, den man an die Stelle des Thurms des Janitscharen-Aga erbaut hatte, in Flammen auf; das Gebäude stürzte mit entsetzlichen Gekrache zusammen. In der verflossenen Nacht hatten wir noch mehrere Feuer, das sind aber nur Kleinigkeiten, aus denen sich nichts folgern läßt. Man fürchtet jetzt für das Zeughaus, denn die Heizer sind so erfreut über die Annahme des Ultimatums, daß sie gern Arsenale, Serail, Mufti, Minister und Sultan in Asche sehen möchten. Man hört von nichts als Mord und Raub, der Handel ist ganz vernichtet, und da die Provinzen wenig oder gar keinen Tribut mehr entrichten, so muß das Reich von selbst zusammensinken."

Semlin, den 3. November. In Belgrad ist das keinesweges zu verbürgende, selbst nicht wahrscheinliche Gerücht verbreitet, daß dem Reis Effendi zu Konstantinopel der Kopf abgeschlagen worden sey. Niemand kann eine Quelle dieses Gerüchtes angeben: vermuthlich rührt es von den Belgrader Türken selbst her, welche über die den Serviern zuertheilten Privilegien sehr aufgebracht sind.

Vermischte Nachrichten.

Berlin. Ohnlängst wurde hier ein frecher Diebstahl begangen, der einiges Aufsehen erregte: es ward nämlich Sr. Majestät dem Könige, während Sie sich im Königsstädter Theater befanden, ein Mantel aus dem Wagen gestohlen. Der Thäter soll bereits verhaftet seyn. — Dem Vernehmen nach ist von hier aus der Impuls zu einer Literaturzeitung gegeben worden, die vom 1. Januar 1827 an, im Cotta'schen Verlage erscheinen soll. Viele Professoren anderer Universitäten, unter andern auch die bedeutendsten Mitglieder einer eben errichteten Universität, sollen sich der neuen Unternehmung, die die Societätsform angenommen hat, angeschlossen haben. Als Hauptmotiv dieser Literaturzeitung wird angegeben: sich dem Recensirwesen, wie es von andern ähnlichen Instituten bisher gehandhabt worden, kräftig entgegen zu stellen, und in einem würdigen Tone, wie er der Wissenschaft geziemt, von den bemerkenswerthen Erscheinungen in der Literatur zu sprechen. — Die bisherige Beschränkung des Repertoirs des Königsstädter Theaters in Berlin, ist durch königl. Begünstigung in Etwas gemildert worden, so daß, zur großen Freude der Berliner Kunst-Enthusiasten, Dem. Sontag nunmehr in einer größern Anzahl Opern auftreten wird, für welche bisher das Hoftheater das Privilegium hatte. Bereits ist auch Boyeldieu's „weiße Frau" auf dem Königsstädter Theater in die Scene gesetzt worden. — Dem Vernehmen nach werden im nächsten Jahre auf mehreren preußischen Kunststraßen Versuche mit der gerühmten Mac-Adamschen Weghau-Methode angestellt werden; das bewährte Urtheil des Geheimen Raths Beuth und Geh. Ober-Bauraths Schinkel, welche Gelegenheit hatten, bei ihrer letzten Anwesenheit in England diese Bauart zu prüfen und sich von deren Zweckmäßigkeit zu überzeugen, ist sehr günstig dafür ausgefallen. — Seit einigen Wochen sind mehrere spanische Cabinets-Couriere, von Madrid kommend, und nach

Angabe ihrer Depeschen ihren Weg nach St. Petersburg weiter fortsetzend, hier durchpassirt. Es hat sich hierauf das Gerücht verbreitet, das Madrider Cabinet suche die nordischen Höfe zu bestimmen, eine Erklärung in Betreff der abgefallenen spanischen Kolonien zu erlassen, worauf sie auf kathegorische Weise ihre Ansicht über deren rechtlich fortbestehendes Verhältniß zum Mutterlande aussprechen möchten. Man zweifelt indessen um so mehr, daß unser Hof diesem Ansinnen zu willfahren geneigt seyn möchte, da die Unterhaltung von Handelsverbindungen mit den neuen Staaten Amerika's für die preußische Industrie sehr wichtig ist, diese Verbindungen aber durch eine solche Erklärung compromittirt werden dürften. Es ist sogar in diesem Augenblick die Rede von einer bedeutenden Versendung schlesischer Leinwand und anderer Erzeugnisse, die für Rechnung der Seehandlung, von Stettin aus, bewirkt werden soll, sobald nur günstigere Nachrichten als die zuletzt eingegangenen sind, über die in Betreff des erstern Artikels insbesondere zu Lima herrschenden Konjunkturen eingetroffen seyn werden.

Die vielen, in diesem Jahre in den Forsten des Regierungsbezirks Danzig statt gefundenen Waldbrände, berechtigen zu der Vermuthung, daß dieselben zum Theil vorsätzlich angelegt worden seyen.

Die Regierung von Königsberg hat zur Verhütung des Verkaufs von ungesundem Fleische, indem in jener Gegend mehrere Arten von Viehkrankheiten herrschen, verordnet: daß die Polizeibehörde von allen Privatschlachtungen in Kenntniß gesetzt werden solle, damit diese das Schlachtvieh vorher besichtigen könne.

In Königsberg hat Hr. Kunst, Gatte der berühmten Mad. Schröder-Kunst, die Regie des Theaters angetreten, bei welchem auch die beiden Dem. Kupfer (früher in Breslau) und Hr. Jerrmann (derselbe der den Karl und Franz Moor zugleich spielt) angestellt sind.

Der russische Minister des öffentlichen Unterrichts, Admiral Schischkow, verheirathet sich dieser Tage in seinem 75sten Jahre mit der Staatsräthin Lobarschewsky, einer gebornen Polin.

Der kaiserl. österr. wirkl. Hofsekretair und Hauptredakteur des Oesterreichischen Beobachters, Joseph Anton Pilat, hat von Sr. Heiligkeit dem Pabste den Christus-Orden erhalten.

Der Palatin von Ungarn, Erzherzog Joseph, hatte erfahren, daß zu Großwardein sich unter der Erde verschüttete, alte Denkmähler befänden, und trug dem Paul von Nagy auf, Ausgrabungen auf seine Kosten anstellen zu lassen. Diese Ausgrabungen gewährten bisher erfreuliche Resultate. Man stieß auf die Mauern und Zimmer eines großen Gebäudes, und fand in denselben merkwürdige Alterthümer, in- und ausländische Münzen, und sehr merkwürdige Versteinerungen (namentlich ein versteinertes Kleid, einen versteinerten Apfel, eine versteinerte Birne und einen ganz versteinerten Kohlkopf).

Ueber den Weinertrag dieses Jahres kann man im Allgemeinen das Urtheil fällen, daß er an Masse unverhältnißmäßig groß war, daß indeß seine Güte die der vorzüglichen Weinjahre unsers Jahrhunderts nicht erreicht. Es scheint eine gute Mittelsorte, natürlich mit verschiedenen Graden der Güte, welche die Oertlichkeit bedingt; der Ertrag des Jahres 1818 mag ihr am nächsten kommen. Die Fäulniß, über welche man an einigen Orten geklagt hat, ist, am Rhein wenigstens, eine sehr willkommene Erscheinung, indem sie den Werth der Erndte fast verdoppelt, welches die Jahre 1811 und 1822 bewiesen haben. Der Septemberfrost hat indeß einigen Gauen in diesem Jahre geschadet. — Wir haben schon mehrere Nachrichten von ungewöhnlich reichem Weinertrag dieses Jahres gegeben, wir fügen noch eine hinzu: in dem Dorfe Gaualgesheim bei Ingelheim, wurden allein dreitausend Stückfaß geerndtet.

Der kürzlich erwähnte chinesische Roman: „Ju-Kiaoli, oder die beiden Cousinen," von Hrn. Abel Remusat übersetzt, ist nun wirklich in Paris erschienen, und scheint vielen Beifall zu finden. Bereits geht ein Engländer, Namens Pickford, damit um, ihn in seine Landessprache zu übersetzen. (Er erscheint auch in einer deutschen Uebersetzung bei Frankh in Stuttgart.)

Der Buchdrucker Crapelet in Paris hatte kürzlich die Ehre, dem Könige ein Exemplar der Briefe Heinrich's VIII. an die durch ihn so unglücklich gewordene Anna Boleyn, zu überreichen. Die Portraits beider berühmter Personen, nach Holbein, sind diesem Werke beigefügt. (Das Portrait der schönen Anna, eine der ausgeführtesten Arbeiten Holbein's, befindet sich in der königl., vordem Sollyschen Gemäldesammlung in Berlin.)

Herr Brünel, Erbauer der Brücke unter der Themse, hat der Pariser Akademie, für seine Ernennung zum Mitglied, ein Danksagungsschreiben, datirt: „London, unter der Themse" überschickt.

Carl Carroll, der von allen Unterzeichnern der Unabhängigkeits-Erklärung der nordamerikanischen Freistaaten noch allein am Leben ist, hat am 30. Sept. sein 90stes Lebensjahr erreicht.

In einem Briefe eines nach Sibirien verbannten Russen lieset man: „Wer sollte glauben, daß es eine Art von Backsteinen giebt, welche zum Essen, zum Trinken taugen? Und doch machen die Chinesen solche Backsteine aus dem Abgange des Thee's, der, mit klebrigem Stoffe vermischt, im Ofen getrocknet wird. In ganz Sibirien werden die Steine gestoßen, mit heißem Wasser, Milch und auch wohl mit Butter vermischt, und so mit vielem Appetit genossen. Bis sie so verbraucht werden, wandern sie als gangbare Münze aus einer Hand in die andere."

Man findet sehr alte Familienkäse in dem

schweizerischen Unter-Hasklithale, denn die dortigen sind ohnehin wegen ihrer Haltbarkeit berühmt. Es giebt deren von 100 Jahren und darüber, so daß oft der Klein-Kleinenkel an seinem Hochzeitstage davon ißt. Alle diese Familienkäse sind mit der Jahrzahl bezeichnet, und werden sehr sorgfältig aufbewahrt. Man versteht dies dort vortrefflich, und hat eigene Plätze und Behälter in den Kellern dazu. Käse von zwanzig Jahren werden als etwas Gewöhnliches angesehen. Uebrigens bilden die dortigen Käse einen bedeutenden Handelsartikel, durch welchen viel Geld in jenes schöne Thal gezogen wird.

Die Jungfrauen der englischen Grafschaft Nottingham bereiten eine Petition an das Parlament vor, worin sie die Regierung bitten, die Auflage auf die unverheiratheten Männer über 25 Jahre zu vermehren; sie sagen, ihr Zweck sey, diese Egoisten zu veranlassen, daß sie die weisen Absichten der Natur erfüllten.

Wohlthätigkeit. Seit dem 14. November ist für die nothleidenden Griechen eingegangen: 245) von dem Fürstl. Polizei-Amte der Standesherrschaft Muskau 35 Rthlr. 13 Sgr. 5 Pf.; 246) durch den K. Landrath Hrn. Baron v. Sehrr-Thoß aus dem Bolkenhainschen Kreise nachträgl. 9 Rthlr. 4 Sgr. 10 Pf. — Kassenbestand 660 Rthlr. 11 Sgr. 10 Pf.

Liegnitz, den 21. November 1826. Müller.

Literarische Anzeigen.

Erfurter Kalender-Anzeige.

Die Gründlichkeit, mit welcher der Verleger, Herr Buchhändler Müller in Erfurt, sich bemüht hat, die von ihm herausgegebenen Kalender pro 1827. auszustatten, verursachte es, daß solche, nach einem mir so eben zugekommenen Schreiben, 4 Wochen später, als er wünschte, abgegangen sind. Es gereicht mir demnächst zum besonderen Vergnügen, den geehrten Subscribenten hiermit anzuzeigen, daß diese Kalender in der künftigen Woche bei mir ganz bestimmt eintreffen werden, wo ich alsdann nicht säumen werde, sogleich die Versendung derselben zu bewirken.

Liegnitz, den 20. Nov. 1826. J. F. Kuhlmey.

Rohlwes Vieharzneibuch.

Es giebt eine Art Bücher, die als unentbehrliche Bestandtheile angesehen werden, als erfahrne Rathgeber, die man in vorkommenden Fällen, wo mündlicher Rath und Hülfe nicht bei der Hand ist, befragt, und nach deren Vorschrift man handelt. Sie erhalten ein solches Ansehen durch die übereinstimmenden günstigen Urtheile derjenigen, die sie benutzt haben, deren Empfehlung ihren Ruf mehr und mehr verbreitet. Ein solches Hülfsbuch ist für Landwirthe

J. N. Rohlwes
allgemeines Vieharzneibuch,
oder Unterricht, wie der Landmann seine Pferde, sein Rindvieh, seine Schaafe, Schweine, Ziegen und Hunde aufziehen, warten und füttern, und ihre Krankheiten erkennen und heilen soll.
Eine von der Märkischen ökonomischen Gesellschaft gekrönte Preisschrift. Mit 1 Kupf. 11te Auflage.
Preis 25 Sgr. Gebunden 1 Rthlr.

geworden. Durch 10 Auflagen in 50,000 Exemplaren durch alle Gegenden Deutschlands verbreitet, nimmt die Nachfrage nach demselben fortwährend zu. Die 11te Auflage ist so eben wieder fertig geworden, und in Liegnitz bei J. F. Kuhlmey zu haben.

Bekanntmachungen.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf der sub Nro 13. zu Berndorf belegenen, dem Johann Gottlieb Arlt zugehörigen Freihäuslerstelle, welche auf 583 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 4ten Januar 1827. Vor- und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landesgerichts-Auscultator Andersek anberaumt.

Wir fordern alle zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Commissarien, auf dem Königlichen Land- und Stadt-Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termin eingehen, wird nur dann Rücksicht genommen werden, wenn gesetzliche Umstände dies zulässig machen. Uebrigens steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 7. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Zum öffentlichen Verkauf des sub Nro. 35. auf der Jauergasse hieselbst gelegenen Hauses und Gartens des Kräuters Johann Gottlob Jordan, welche auf 389 $\frac{2}{7}$ Rthlr. gerichtlich gewürdiget worden, haben wir einen peremtorischen Bietungs-Termin auf den 27. Januar 1827. Vormittags um 11 Uhr und Nachmittags bis 6 Uhr vor dem ernannten Deputato Herrn Justiz-Rath Thurner anberaumt.

Wir fordern zahlungsfähige Kauflustige auf, sich an dem gedachten Tage und zur bestimmten Stunde entweder in Person, oder durch mit gerichtlicher Special-Vollmacht und hinlänglicher Information versehene Mandatarien aus der Zahl der hiesigen Justiz-Com-

missarien, auf dem Königlichen Land= und Stadt=Gericht hieselbst einzufinden, ihre Gebote abzugeben, und demnächst den Zuschlag an den Meist= und Bestbietenden nach eingeholter Genehmigung der Interessenten zu gewärtigen.

Auf Gebote, die nach dem Termine eingehen, wird keine Rücksicht weiter genommen werden, wenn nicht besondere Umstände eine Ausnahme gestatten; und es steht jedem Kauflustigen frei, die Taxe des zu versteigernden Grundstücks jeden Nachmittag in der Registratur zu inspiciren.

Liegnitz, den 4. Oktober 1826.

Königl. Preuß. Land= und Stadt=Gericht.

Verkauf des vormaligen Hospital=Gebäudes vor dem Haynauer Thore hieselbst.

Nachdem mit Genehmigung der hiesigen Königlichen Hochlöblichen Regierung die Hospital=Anstalt ad St. Nicolaum in das von der Stadt=Kommune erkaufte vormalige Franziskaner=Kloster=Gebäude verlegt, und dadurch das vor dem Haynauer Thore belegene vormalige Hospital=Gebäude zwecklos geworden ist: so ist von der Stadt=Verordneten=Versammlung beschlossen, und von uns genehmiget worden, besagtes Hospital=Gebäude, welches mit denen dazu gehörigen beiden Gärten auf 2387 Rthlr. 25. Sgr. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, zum Besten der Hospital=Kasse zu verkaufen.

Wir haben hierzu einen einzigen Bietungs=Termin auf den 24. November c. anberaumt, wozu wir zahlungsfähige Kauflustige hierdurch einladen, an gedachtem Tage Nachmittags um 3 Uhr auf hiesigem Rathhause sich einzufinden, und den Zuschlag nach erfolgter Genehmigung der Stadt=Verordneten=Versammlung an den Meistbietenden zu gewärtigen.

Die diesem Verkauf zum Grunde liegenden Bedingungen sind täglich in unserer Registratur einzusehen.

Liegnitz, den 25. Oktober 1826.

Der Magistrat.

Auktion. Montag den 27. November a. c. Nachmittag um 2 Uhr, sollen in dem Hause des Wagenbauer Herrn Andrä, No. 30. auf der Goldberger Gasse hieselbst, verschiedene Effekten, als: Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräthe rc., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung in Courant versteigert werden; als wozu Kauflustige eingeladen werden.

Liegnitz, den 17. November 1826.

Anzeige. Einem verehrungswürdigen Publikum macht der Königl. Preuß. approbirte Zahnarzt und Hühneraugen=Operateur Eylert bekannt, daß derselbe sich eine Zeit lang hier aufhalten wird, und empfiehlt einige seiner Wissenschaften allen denen an, welche seiner Hülfe bedürftig sind. 1) nimmt er alle nur mögliche Zähne mit besonderer Fertigkeit heraus, und setzt künstliche Zähne wieder ein, welche den natürlichen ganz ähnlich sind. 2) reiniget er die schwarzen und gelben mit Weinstein belegten Zähne ohne Schmerzen, um in kurzer Zeit wieder ein schönes Ansehen zu bekommen. Auch verrichtet er alle nur mögliche Operationen, welche zur Erhaltung derselben beitragen. 3) heilet er den Schaarbock, das Bluten des Zahnfleisches, und den üblen Geruch im Munde, in kurzer Zeit; auch macht er wackelichte Zähne wieder fest, damit sie dieselben noch lange gebrauchen können. 4) empfiehlt er ein bewährtes Hülfsmittel für Hühneraugen, Warzen und Ueberbeine, wie auch für Frostbeulen und erfrorne Glieder, welches die Probe in kurzer Zeit macht; wie auch durch einen gedruckten Zettel bekannt gemacht werden soll.

Sein Logis ist im Gasthofe zur goldenen Krone allhier.

Theater=Anzeige. Ich beehre mich, einem hiesigen verehrungswürdigen Publiko und der Umgegend von Liegnitz ergebenst anzuzeigen, daß ich auf der Durchreise mit meiner Gesellschaft zehn Schauspiel=Vorstellungen zu geben gesonnen bin. Wegen Kürze des Aufenthalts wird eine besondere Auswahl der neuesten und beliebtesten Bühnenstücke getroffen werden. Die erste Vorstellung ist Freitag den 24. November: Die deutsche Sängerin in Paris, Schwank in 1 Akt, von C. v. Holtei. Hierauf: Die Heirath im zwölften Jahre, Lustspiel mit Gesang in 1 Akt, von Blum. Zum Beschluß: Die Stickermamsells, Vaudeville in 1 Akt, von Angely (als Seitenstück zu dem Vaudeville: Die Schneidermamsells). — Sonnabend kein Schauspiel. — Sonntag den 26.: Der Diamantenraub zu Paris, oder: Die Ruinen des Hotels St. Paul, großes Schauspiel in 3 Akten, nach dem Französischen, von Stich. Liegnitz, den 21. November 1826.

Verwittwete Faller.

Geld-Cours von Breslau.

vom 18. Novbr. 1826.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Stück	Holl. Rand-Ducaten	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Kaiserl. dito	—	$97\frac{1}{2}$
100 Rt.	Friedrichsd'or	$15\frac{1}{4}$	—
dito	Poln. Courant	$4\frac{1}{4}$	—
dito	Banco-Obligations	—	$97\frac{1}{2}$
dito	Staats-Schuld-Scheine	$85\frac{1}{3}$	—
dito	Wiener 5 pr. Ct. Obligations	—	$94\frac{2}{3}$
150 Fl.	dito Einlösungs-Scheine	$42\frac{1}{6}$	—
	Pfandbriefe v. 1000 Rtlr.	$4\frac{1}{3}$	—
	dito v. 500 Rt.	$4\frac{3}{4}$	—
	Posener Pfandbriefe	$92\frac{1}{3}$	—
	Disconto	—	5